

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

ur das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Verleghändler Preis 10 Ngr. — Insetionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpustheile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 86.

Freitag, den 18. December

1868.

Bekanntmachung

für die Gemeinden und Feuerpolizei-Commissare im Amtsbezirke Wilsdruff.

Die deutsche Feuerwehrlibothek, welche in jährlich 2 oder 3 Bändchen à 10 bis 12½ Sgr. erscheint und von der Rizingerschen Buchhandlung in Stuttgart herausgegeben wird, behandelt die Feuerwehr in Landstädten und Dorfschaften, organisiert und formirt nach dem Feuerwehrprincipe von Dr. Karl Köhlig, Großherzogl. Sächs. Landesbrandinspector in Jena und enthält über diesen Gegenstand so viel Praktisches und Wichtiges, daß eine weitere Verbreitung dieser Druckschrift dem Interesse des Feuerlöschwesens auch in Sachsen dienlich sein würde. In Gemäßheit einer General-Verordnung der Königl. Kreisdirection wird daher die gedachte Schrift den Gemeinden und Feuerpolizei-Commissaren zur Anschaffung aus den Mitteln der Gemeindecassen hierdurch mit dem Bemerkten empfohlen, daß bei der Königl. Bezirksamtshauptmannschaft Einsicht in die Schrift genommen werden kann.

Königliches Gerichts-Amt Wilsdruff, am 17. December 1868.
Leonhardi.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist gegen Ende vorigen Monats in der Pfarrwohnung zu Köhrsdorf ein Einbruch verübt und dabei der Betrag von 10 Neugroschen entwendet worden, was zur Ermittlung des Diebes bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 16. December 1868.
Leonhardi.

Holz = Auction.

Montag, den 21. December sollen im Forst des Rittergutes Tanneberg bei Wilsdruff, eine beträchtliche Anzahl Nadelhölzer, meist Rothholz in allen Sorten, bis zu Stämmen von 12 Zoll untere Stärke, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. Zusammenkunft früh ½9 Uhr im Gasthose zu Alt-Tanneberg. Wer die Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, wolle sich an den Unterzeichneten wenden.

Griesbach, Verwalter.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem Grundkapitale von 3,000,000 Thlr. und bedeutenden Reserven,

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen angemessen billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäudeversicherungen wird den Hypothek-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.

Jede gewünschte Auskunft sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt.

Wilsdruff, den 1. December 1868.

Hermann Günther,

Agent der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Unsern Mitbürgern

werden folgende Herren zu Wahlmännern vorgeschlagen:

Angeseffene:

- 1) Karl Richard Sebastian, Conditior.
- 2) Heinrich August Frohne, Riemer.
- 3) Johann Heinrich Uhlemann, Strumpfwirkermeister.
- 4) Ernst Louis Bretschneider, Fleischermeister.
- 5) Ernst Jacob Goyer, Maurermeister.
- 6) Friedrich August Lorenz, Privatschuldirektor.

- 1) Karl Heinrich Junke, Deconom.
- 2) Karl Friedrich Parsch, Zimmermeister.

- 3) Friedrich Wilhelm Krippenstapel, Leinsfabrikant.
- 4) Christian Friedrich Illgen, Bäcker.
- 5) Johann Gottlieb Günther, Stadtmusikdirector.
- 6) Gottlob Heinrich Rose, Böttcher.

Unangeseffene:

- I. Liste. Eduard Bruno Gerlach, Kaufmann.
Heinrich Adolph Berger, Buchdruckereibesitzer.
Carl Gustav Bogel, Tischler.

- II. Liste. Carl Gottlob Rose, Böttcher.
Heinrich Körner, Schneidermeister.
Karl August Zählichen, Instrumentenmacher.
Mehrere Bürger.

Das Pußgeschäft von J. Schwerg a. d. Kirche

empfehlte in großer Auswahl vorräthig: Damenhüte und Capuzen sowie Capotten in Tbybet, Seide und Sammt in neuester, geschmackvollster Façon von 25 Ngr. bis 6 Thlr. — Hüte und Capuzen werden schnell und billig modernisirt.



G. H. Bähnichen in Wilsdruff,

Orgelbauer und Instrumentenmacher,
hält Magazin von



Flügel, Pianinos und tafelförmigen Pianos

aus einer der größten und renomirtesten Fabriken Deutschlands von **Hölling & Spangenberg** in **Zeitz** und erlaubt sich dieselben einem hochgeehrten Publikum zum Fabrikpreis bestens zu empfehlen.

Einige dieser Instrumente stehen stets in meinem Magazin zur gefälligen Ansicht bereit, sowie auch einige derselben dem geehrten Publikum von hier und auswärts zum **Miethen** zu Diensten stehen.

N^o 4. Freiburger Straße N^o 4.

Eduard Wehner.

$\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{4}$ breite **Lamas**, die Elle von **7 $\frac{1}{2}$** Ngr. an,
 $\frac{7}{8}$ breit **langgestr. Wollnes**, Elle von **10** Ngr. an,
 $\frac{3}{4}$ = **Mix-Lüster**, Elle von **4** Ngr. an,
 $\frac{3}{4}$ = **Napolitains**, Elle von **3 $\frac{1}{2}$** Ngr. an,
 $\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{4}$ br. **Kattune**, Elle **2 $\frac{1}{2}$** und **3 $\frac{1}{2}$** Ngr.
Barchent, Elle von **3 $\frac{1}{2}$** Ngr. an,

Leinwand, Bettzeuge, Handtücher, Servietten und Tischzeug,
Unterhosen, Strümpfe und Buckskinhandschuh u. s. w.

empfehlte zu sehr billigen Preisen

Eduard Wehner.

Anna Starke in Wilsdruff

— am Markte —

empfehlte dem geehrten Publikum ihr Lager von den neuesten Kleiderstoffen, Kanten-Unterröcken, bunte und schwarze **Moirées**, bunte und weiße Gardinen, große Auswahl in glatten und gestreiften **Lamas**, Türkische Herren-Shawltücher, sowie alle ins Geschäft einschlagende Artikel.

Auch sind elegante Damenhüte und Capuzen vorräthig.

Reelle Bedienung.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Billigste Preise.
Anna Starke am Markt.

≡ Nicht zu übersehen! ≡

Einem achtbaren Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend** empfehle ich eine **grosse Auswahl** in **Rock- und Hosenstoffen**, **Doubles** zu Herren-**Ueberröcken** und **Damen-Paletots**, **Viber**, **Barchent** und **Futter**.

Um das Lager etwas zu räumen, verkaufe ich von jetzt an zu **ausnahmeweise billigen Preisen**.

Eine **Parthie** zurückgestellte Stoffe, feine weiße Leinwand zu Herren-**Oberhemden**, feine **damastne Tafelzeuge** mit **Servietten** verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen, **unterm Fabrikpreis**.

Fertige Herren Garderobe, Damen-Paletots, Jacquetts & Jacken

zu **außergewöhnlich billigen Preisen**.
Wenn Gegenstände nicht am Lager, werden solche schnell nach **Maas** angefertigt.
Um gütige Beachtung bittet

Wilsdruff am Markt.

Hochachtungsvoll
Carl Müller.

Zur Vermeidung von Verwechslung
bitte ich zu beachten, daß meine

Augenheilanstalt

seit **1855** zu **Dresden** bestehend,
sich jetzt **Pragerstr. 42** befindet.

Dr. K. Weller I.

Das Kleider - Magazin von Moritz Welde

in Wilsdruff, Dresdner Straße,

empfiehlt in grosser Auswahl

elegante Herren - Garderobe, Knaben - Anzüge,
Damen - Jacken & Jaquets.

Auch liegen die neuesten Stoffe zur Anfertigung nach Maaß beliebig vor.
Für gute Bedienung ist auf's Sorgfältigste bedacht

Moritz Welde.

Photographie.

Endesunterzeichnete erlauben sich einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend hiermit anzuzeigen, dass unser Aufenthalt in hiesiger Stadt bis Weihnachten verlängern und nächsten Sonntag photographische Aufnahmen aller Art stattfinden.
Das Duzend Visitenarten von 1 1/2, 2, 3, 3 1/2 und 4 Tblr. Hochachtungsvoll
Gruppen sowie alle andern photographische Arbeiten werden billig
Alexander Schlick. Fedor Rocksch.
Photographen aus Dresden.

Wilsdruffer Lagerbier
 empfiehlt von besonderer Güte dem hiesigen sowie auswärtigen
 geehrten Publikum ganz ergebenst
 Fräuhof, Draunstr.

Dresden

Nur Freiburger Platz 21b. & 21c.

Robert Bernhardt.

Wegen

am 1. Januar 1869 stattfindender Inventur
räume ich mein Lager und verkaufe bis
dahin zu folgenden Preisen:

roth quarr. Bettzeuge,	Elle 3	Ngr. 2	Pf.
weiss Halbleinen,	3	—	—
Reinleinen,	3	3	—
do.	4	—	—
echtfarbige Blaudrucks,	2	8	—
Kleiderkattune,	2	2	—
do.	2	8	—
Cassinetts zu Jacken, Schlaf- röcke, Pelzüberzüge etc.	2	8	—
Lamafutter,	2	8	—
schwarzen Patent-Sammet,	6	—	—
Glauchauer Kleiderstoffe	1	4	—
bunte quarr. Halb-Lamas	3	—	—
bedruckte Thybets	4	5	—
reinwollne Cachemirs	5	5	—
grauen u. schwarzen Krimmer,	18	—	—
schwarzen Doppelstoff, Elle nur	14	—	—
grauen u. braunen do.	18	—	—
gestreite u. quarr. Lamas,	12	—	—

Wollne Kopftücher, billigt,
Herren - Shawitücher, ebenfalls billigt,
Wollast- und Cachemirdecken, Stück von 14 Ngr. an,
Korsets zu Röcken, Elle von 7 Ngr. an,
Kantenträger in den modernsten Dessins, Stück von 25 Ngr. an,
Mein reiches Lager halbleiner und leinener Bettzeuge,
Korsets in allen Breiten, sowie meine große Auswahl von
Wollstoffen und bunten Barchenten erwähne ich noch ganz
sonders, weil ich solche auch billig verkaufe.
Von feinen Aachener Doubles und Brunner Rock-
stoffen, ferner von allen Sorten wollnen Tüchern,
Korsets u. s. w. halte ich ebenfalls bedeutendes Lager und
verkaufe auch solche als auffallend billig.

Robert Bernhardt

Dresden

Nur Freiburger Platz 21b. und 21c.

Für Taubenfreunde!

Alle Sorten Tauben werden gekauft und verkauft von
Julius May, Töpfermeister.
Wilsdruff, Schulgasse No. 150.
Meine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und zu
Ostern l. J. zu beziehen bei
Büttner vor der Brücke.

Auktion.

Montag, als den 21. December 1868, früh 10 Uhr,
sollen in **Niedergrumbach** 12 Parzellen Wiesen mit etwas
darauf befindlichen Stöden auf 3 hintereinanderfolgende Jahre ver-
pachtet werden. Die Wiesen befinden sich neben Herrn Ohmann's
Grundstücken. Die Bedingungen werden vor der Auktion bekannt
gemacht.

Eduard Krause und Herrmann Angermann.

Etablissements - Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend erlaube
ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Bäckerei**
des Herrn Sebastian auf der Marktgasse pachtweise übernommen
habe und verbinde damit die Bitte, mich durch recht zahlreiche Auf-
träge und Abnahme meiner Waaren wohlwollend zu unterstützen.
Für gute Waaren und reelle Bedienung werde ich stets besorgt sein
und das Vertrauen des geehrten Publikums zu wahren suchen.
Wilsdruff, den 15. December 1868.
Hochachtungsvoll
H. Högner.

Adolph Schneider,

Gürtler, Gold-, und Silberarbeiter
in Wilsdruff, Meißner Straße,

empfiehlt reiche Auswahl ächt goldner Brochen, Ohr-
ringe, Fingerringe, Medaillons, feine silberne
Uhrketten u. s. w., alle Arten Haargestecke zu beschlagen.
Trauringe und Siegelringe werden nach Maaß angefertigt.
Für Richtigkeit dieser Waaren wird garantiert.

Althee - und Rettig - Bonbons,

zur Linderung von Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden,
empfiehlt billigt
C. R. Sebastian.

(Auflage ca. 1/4 Million)



Der
Fabrer
Sinkende
Bote
für
1869
ist erschienen
und bei allen
Buchhändlern und Buchbindern
vorrätzig.

Haupt-Agentur: Wm. Opeh in Leipzig. (Rohstraße 1).

Manufaktur

verkauft die Druckerei dieses Blattes.

Schirmers Restauration.
 Heute Freitag Schlachtfest,
 früh 8 Uhr Besesslich und Abends frische Würst und Gallert
 schmecken, wozu freundlichst einladet.

Die Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfehle eine reiche Auswahl
**Pfefferkuchen-, Bucker-, und Chocoladen-Figuren, Anlauf-,
Liqueur-, Chocoladen- und Schaum-Confect,**
vorzüglich als Christbaumverzierung,
ff. Honig-, Macron-, Elisen- & Zuckerkuchen,
sowie feinste **Chocolade, Cacao, Chocolade-Praliné** und dergleichen.

Um gütige Berücksichtigung bittet

C. R. Sebastian.

Die Schirmfabrik von C. E. Reichel in Wilsdruff

empfehle zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ihr großes Lager der neuesten **Sonnen- und Regenschirme**, in **Seide Alpaca** und **Baumwolle**, sehr empfehlenswerth sind die Regenschirme mit 12 Theilen.
Da ich Stoffe und Rohproducte im Ganzen kaufe, so kann ich die außergewöhnlich billigsten Preise stellen. Auch gewährte ich sichere Garantie über gekaufte Schirme.

Zugleich empfehle ich mein reiches Lager der **neuesten Wollen-Waaren**, als: Häubchen, Fanchons, Seelenwärmer, Kragen, Pelserinen, Herren-, Damen- und Kinder-Shawls und Shawltücher, Buckskinhandschuhe, Vorhemdchen, Hals- und Taschentücher, Stuben- und Kanapee-Teppiche.

Ferner alle Sorten Nähkästchen, Schulkasten, Bilderbücher, Portemonnaies, Notiz- und Stammbücher u. s. w.
Da ich von diesen Waaren kein Lager behalten will, so werde ich dieselben zu den allerbilligsten Preisen verkaufen.

ff. Mandel- & Rosinen- Stollen

empfehle ich in drei verschiedenen Qualitäten und zu billigsten Preisen

C. R. Sebastian.

Weihnachts-Ausstellung

der
Kurz- und Spielwaaren-Handlung

von
Louis Müller vor d. Freib. Thor,
hält sich zu billigsten Einkäufen dem geehrten Publikum von Stadt und Land bestens empfohlen.

Beste Bairische Schmalzbutter

empfehle zur **Stollenbäckerei** billigt
C. F. Engelmann.

- ff. alten **Jamaica-Rum**,
- **Arac de Batavia**,
- **Pecco-Thee**,
- **Imperial-Thee**,
- **Vanille**,

empfehle bestens **C. F. Engelmann.**

Sand zum Dachziegeleindecken,

von bekannter Güte, sowie
Bausand, die Spännige Fuhr von 8 Ngr. an, ist von
jetzt an wieder zu haben beim
Gutsbesitzer **Bachmann** in **Sora**.

Gesuch. Ein gesundes Mädchen vom Lande sucht sofort als
Amme einen Dienst durch die Exped. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Filzschuhe in Auswahl empfiehlt

H. Schwerg a. d. Kirche.

Spielwaaren

u. a. passende **Weihnachtsgeschenke** empfiehlt unter
Zusicherung billiger und solider Bedienung zur geneigten Beachtung
Wilsdruff.

Amalie Stühmer,

Dresdner Straße.

Herrmann Stühmer,

Marktstraße i. d. Nähe d. Gasthofs
goldnen Löwen.

Stückbisen

aus der Fabrik von **J. L. Bramsch**, sonst **H. W. Dursthoff** in **Dresden**, sind stets frisch zum Fabrikpreis zu haben bei

Gustav Türk
in **Wilsdruff**.

Photographie. Karten pr. Dgd. 15 Ngr. bis 1
Thlr. 10 Ngr. Aufnahme täglich.

H. Schwerg.

Frisches Rindfleisch,

das Pfund 3 Ngr., verkauft Donnerstag, den 24. December, von 8
Uhr an

Carl Galle.

Bürger-Verein.

Nächsten Montag, den 21. December, Vereinstag.

H. Beck, Rector.

Liedertafel.

Freitag, den 18. December 1868:

Generalversammlung.

Ballotage und Vorlegung des revidirten Statuten-Entwurfs.
Der Vorstand.

Mathskeller.

Heute Freitag **Schlachtfest**,

1/2 10 Uhr **Wellfleisch**, wozu freundlichst einladet **H. Weißbach.**

Beilage

zu No. 86 des Wochenblatts für Wilsdruff, Tharand, Rössen, Siebenbrunn u.

Freitag, den 18. December 1868.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 18. December 1868.

(Eingekandt.)

Von den 3 größeren Abonnementconcerten, womit unser Herr Musikdirector Wilsdruff und Umgegend alljährlich erfreut, liegen bereits zwei hinter uns. Das musikalische Publikum hat wirklich Ursache, sich über dieselben höchst günstig auszusprechen. Das Orchester verführte Herr Gänther abermals durch mehrere Mitglieder des Bürgerlichen Musikchors und lieferte dadurch Außergewöhnliches. Ganz besonders aber wurden wir durch die Solospieler bedacht, welche Herr Gänther mit großer Mühe, sogar den letzteren mit bedeutendem Honorar gewonnen hatte. Im ersten Concert hörten wir den Violinisten Alban Förster, ein Jüngling des Concertmeisters Lauterbach aus Dresden, welcher allgemein durch sein reines, zartes, inniges — zugleich aber auch virtuosos Spiel entzückt. — Im zweiten Concerte trat Herr Pianist Georg Leitert auf, der bereits als großer Künstler einen allgemeinen Ruf hat. Seine Virtuosität ist großartig und die größten Schwierigkeiten scheinen ihm ein längst überwundener Standpunkt zu sein. Zugleich weiß er dem Piano Tone zu entlocken, die Jeder bewundern muß. Herr Leitert rief das gesammte anwesende Publikum zur allgemeinen Bewunderung hin.

Wir danken hiermit Herrn Musikdirector Gänther für solche Bemühe und wünschen ihm künftig gleiches Glück in Bezug auf Erlangung solcher ungewöhnlicher Kräfte.

Die „Dr. N.“ schreiben: An dem Tage, an welchem das ganze Land den lebhaftesten Antheil an dem Glücke unseres vielgeliebten Königs und seines hohen Hauses nimmt, glauben wir dem Lande keine bessere Bürgschaft für das Fortblühen unseres sächs. Königtums verkünden zu können, als wenn wir hierdurch die Mittheilung veröffentlichen, daß im Laufe des nächsten Jahres im Familienkreise Sr. k. Hoheit des Prinzen Georg ein frohliches Ereigniß zu erhoffen ist.

Die Ankunft des Bundeskanzlers Graf Bismarck in Dresden wurde trotz der späten Nachtstunden von einem ziemlich zahlreichen Herren-Publikum erwartet, das den Herrn von Bismarck, als er aus dem Coupée auf den Perron getreten, lebhaft begrüßte.

In Leipzig versuchte sich dieser Tage die Ehefrau eines dort wohnhaften vormaligen Rentmeisters zu vergiften. Sie löste die Phosphorkügelchen von einer Partie Streichhölzchen in heißem Kaffee auf und genoss das vergiftete Getränk. Man hatte aber ihr Vorhaben bemerkt und schleunigst ärztliche Hilfe geholt. Sie wurde lebend dem Georgenhospital übergeben. — Eheliche Differenzen sollen den bedauerlichen Schritte zu Grunde liegen.

In dem an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn gelegenen Dorfe Priestewitz ist der 20jährige Sohn des dortigen Doctors Starke durch eine von einem abgebrannten Gebäude stehende gebliebene Mauer, die er im Begriff war einzureißen, erschlagen worden.

Am 10. Dec. Abends in der 7. Stunde sind die dem Christian Friedrich Lenk in Sorga zugehörigen Gutsgebäude ein Raub der Flammen geworden. Ein 4jähriges Kind des Calamitosen hat diese eben Brand gestedt.

Im Dorfe Schönau bei Sebnitz an der sächs. Grenze ist am 22. Nov. ein gewisser Pille, 42 Jahr alt, seit 5 Jahren verheirathet und Vater von 3 Kindern durch Gewaltthätige und einen Schuß erkrankt worden. Am 10. Dec. ist seine Frau und deren Quartierbesitzer dieser That verdächtig und Beide in Haft genommen worden. Den Umständen nach wollten es Beide so fügen, daß es schiene, als habe sich Pille selbst entleibt, die Liebe mit einem Beile lassen jedoch einen fremden Angriff hinderten. Die Frau ist 32 Jahr alt und von sächsischem Aussehen, was Ursache war, daß sie in der Männerwelt Aufsehen erregte.

Köln, 9. Dec. Wie es heißt, hat Herr Krupp an der nordwestlichen Seite unserer emporeblühenden Vortadt Ehrenfeld ein Terrain von 120 Morgen angekauft, um die großen Hammerwerke, welche durch die schädlichen Erschütterungen halber von dem Essener Etablissement entfernt werden sollen, dahin zu verlegen. Jene Hammerwerke betragen etwa 5000 Menschen.

Graf Bismarck besteht auf der Beschlagnahme des Vermögens der Kurfürsten von Hessen und hat die zögernde Commission des Reichstages zum ordentlichen Hause mit sich fortgerissen. Er erklärt, der Kurfürst sei niemals von Preußen verwarnt, aber immer feindseliger geworden, weshalb er mit dem König Georg auf einen Krieg gegen Preußen seine Wiedereinsetzung. Im vor. Sommer seien die öffentlichen Verhältnisse vor einem Kriege durchaus nicht begründet gewesen, es habe Recht gehabt, nur ein unverhofft eingetretenes Ereigniß (die Revolution in Spanien) habe den Krieg verhindert. In Hiezing dem Wohnorte König Georgs) bestehe ein Comité, in welchem ein ehemaliger Adjutant des Kurfürsten, ein vormaliger Republikaner ein Däne säßen und gegen Preußen Untritte schmiedeten. — Die Commission entschied sich mit allen gegen eine Stimme (Bismarck) für die Beschlagnahme.

Der Prager Friede führt überall das große Wort in der Politik. Frankreich und Oesterreich berufen sich auf den Prager Friede, daß Preußen nicht über den Main dürfe, die Dänen berufen sich auf den Prager Friede, um Schleswig zu bekommen. Sogar die Ungarn warnen jetzt ihre guten Freunde, die Preußen, den Pra-

ger Frieden nicht zu brechen, sie seien jetzt gute Oesterreicher, ihre Armee eine österreichisch-ungarische Armee geworden, die keinen Verrath begehen werde. Beist hat nicht umsonst die Ungarn mit vollen Händen beschenkt und mit Oesterreich ausgeföhnt.

Die Ungarn schwimmen in wohlverdienter Banne. Sie haben einen eigenen König mit der Stephanskronen, eigene Minister, eignen Reichs- und Landtag, eigene Heer von 70 Bataillonen Honved und als Commandeur den populärsten Prinzen, den Erzherzog Joseph. Das sind lauter Dinge, die vor wenigen Jahren noch für revolutionär galten, die sie mit Strömen von Blut, durch seltene Ausdauer und politisches Geschick erungen haben. Sie dürfen stolz sein. Das Seltenste aber ist, daß nach 20jährigem erbitterten Streite der Kaiser selbst seine Freude über diese Eroberungen ausgesprochen hat. Er schloß soeben den ungarischen Reichstag mit einer vortrefflichen Thronrede, deren Schluß lautet: „Möge der Allmächtige diese aufrichtige Eintracht erhalten, welche nicht nur auf dem Felde der Politik zu großartigen Erfolgen geführt, sondern auch Herrscher und Volk mit den Banden der Liebe und des Vertrauens umschlungen und uns es neuerdings offenbart hat, daß nur der Herrscher eines glücklichen Volkes sich glücklich fühlen kann.“ Ist das nicht eine ernste Offenbarung für Völker und Fürsten?

Wien, 15. Dec. Das „Correspondenz-Bureau“ meldet: Konstantinopel, 14. Dec. Abends. Es bestätigt sich, daß der türkische Gesandte Athen und der griechische Gesandte Konstantinopel nebst mehreren andern Griechen heute verlassen hat. — In Athen fanden enthusiastische Demonstrationen vor den Hotels der Gesandten Englands, Americas, Preußens und Rußlands statt.

Ein Wiener Telegramm des „Dr. J.“ meldet: Griechenland hat die Summation der Pforte beantwortet, die Banden werden aufgelöst, den Offizieren und Beamten die Theilnahme am Aufstande unterjagt, die Rückkehr der emigrirten Kretenser frei gestellt, die andern Punkte sind übergangen.

Eine echte Spitzbubengeschichte.

Von Friedrich Friedrich.

(Schluß.)

Siebold nahm den ihm dargereichten Brief in Empfang, flüchtig überflog er ihn.

„Sie erlauben mir doch, daß ich das humoristische Actenstück vorlese?“ fragte er.

„Ich bitte Sie sogar darum,“ erwiderte Haberlein.

Mit lauter Stimme las der Advokat den Brief vor. Derselbe lautete:

Hochgeehrtester Herr Apotheker!

„Sehen Sie Haberlein,“ unterbrach nach Siebold selbst, „ein echter Spitzbube, der sich in Liverpool befindet und im Begriff ist, nach Amerika hinüber zu segeln, wird doch nicht unnötiger Weise so artig sein — doch ich will weiter lesen.“

„Sie werden sich vielleicht noch des Morgens erinern, an welchem Sie die Entdeckung machten! daß Ihnen Jemand während der Nacht einen Besuch abgestattet, Ihren Secretär geöffnet und daraus 2300 Thaler und einige Kleinigkeiten an sich genommen hatte. Aus der Ihnen an der Secretärthür hinterlassenen Quittung werden Sie ersehen haben, daß der Ihnen dem Namen nach gewiß nicht unbekanntem Kose der Besucher war. Derselbe Kose ist auch der Schreiber dieser Zeilen. Ich hatte das Vergnügen, Sie am Abend vor dem Ihnen abgestatteten Besuche auf dem Keller kennen zu lernen. Ich war nur in die Stadt gekommen, um Herrn Kaufmann Schnorr einen Theil seiner Sorgen abzunehmen — „ganz vortrefflich gegeben,“ warf Siebold dazwischen, während Schnorr unter lautem Lachen seiner Gäste sich dagegen aussprach — „ich hatte auch nur über ihn nähere Erundigungen eingezogen und wurde mich mit dem Ertrage meiner Bemühungen in seinem Hause begnügt haben. An Sie hatte ich noch nicht gedacht, ich wußte auch aus Erfahrung, daß die Herren Apotheker in der Regel sehr vorsichtig sind.“ — „Wieder eine außerordentliche Bemerkung,“ unterbrach sich Siebold und fuhr dann im Wesen fort. — „Mich ärgerte an jenem Abende die Geringschätzung, mit welcher Sie von mir sprachen. Sie stellten mich dar wie einen dummen Teufel, lächelten über meine Behauptung, daß ich mich selbst kenne, versicherten, nicht die geringste Furcht vor mir zu haben, und luden mich sogar zu einem Besuche ein, um die Trefflichkeit ihres Revolvers an mir probiren zu können. Außerdem hatten Sie die Freundlichkeit, mir mitzutheilen, daß Sie einige Tausend Thaler im Hause besäßen, daß Sie dieselben in Ihrem Secretär aufbewahrten und eine Treppe höher schliefen. Um meine Ehre zu retten, fühlte ich mich verpflichtet, Ihnen zu beweisen, daß ich mich weder vor Ihrem Revolver noch vor Ihrem Hunde fürchtete, und erlaubte mir deshalb, nachdem ich Ihren Hund freundlich gegen mich gestimmt hatte, den Weg durch Ihr Laboratorium zu benutzen und mir das Geld aus Ihrem Secretär zu holen.“

Es gereicht mir noch zur besondern Befriedigung, daß ich in jener Nacht zum wenigsten Ihren Schlummer nicht gestört habe, über die spätern Nächte kann ich nicht urtheilen, da, wie Sie sich vielleicht erinnern werden, ich am folgenden Tage die Stadt verließ.

Die goldene Kette, welche sich untr den erwähnten Kleinigkeiten befand, trage ich noch jetzt zum Andenken an Sie, da ich mich versichert halten darf, daß auch Sie mich nicht so schnell vergessen werden. Brennt Herr Kaufmann Schnorr meinetwegen noch immer Licht

des Nachts? Ueberbringen Sie ihm, wie auch Herrn Müller Eber meinen besten Gruß und sollte ich je nach Europa zurückkehren — ich stehe nämlich im Begriff nach Amerika abzusegeln — so werde ich nicht verfehlen, die mit Ihnen angeknüpfte Bekanntschaft wieder aufzufrischen.

Mit besonderer Hochachtung.

Ihr Kose.

Liverpool. Am Bord des Schiffes.

Die Gäste lachten zum Theil laut auf.

„Nun, zweifeln Sie noch, daß der Brief von Kose geschrieben ist?“ rief Häberlein.

„Gewiß,“ verächtete Siebold. „Dieser Mensch hat nur einen Scherz mit Ihnen getrieben. Da er nach Amerika reist, kann es ihm gleichgültig sein, ob Sie ihn für den Dieb halten oder nicht. Ich würde diese ganze Geschichte mit Ihnen glauben, wenn der Mensch, welchen der Aeffor eingekerkert hat, nicht gestanden hätte, daß er Kose sei, daß er die jenem Schuld gegebenen Verbrechen begangen habe. So wahnsinnig ist Niemand, sich in solchen Angelegenheiten mit fremden Federn zu schmücken, denn diese Federn können ihm doch sehr unangenehm werden.“

Die Meisten stimmten dem Advokaten bei. Häberlein war nicht zu überzeugen.

„Auch die Handschrift dieses Briefes stimmt mit der auf meiner Secretärstube,“ warf er ein.

„Ein geschickter Mensch!“ bemerkte Siebold. „War er nicht in Ihrem Hause und hat sich die Quittung Koses angesehen.“

„Ja,“ erwiderte der Apotheker.

„Nun, damit ist ja Alles erklärlich,“ fuhr der Advokat fort. Häberlein, mich überzeugen Sie nicht. Lassen Sie morgen unsern Gefangenen einige Schreibversuche anstellen und Sie werden finden, daß er der echte Kose ist.“

Der Apotheker war über den Widerspruch und den geringen Glauben, den er gefunden hatte, so erbittert, daß er trotz Schnorrs Bitten die Gesellschaft bald wieder verließ.

Hanf hatte sich in der peinlichsten Lage befunden. Zum Glück war in Schnorr nicht der geringste Verdacht aufgekeimt.

Als er endlich heimkehrte, ergriff Siebold seinen Arm und begleitete ihn an seine Wohnung.

„Aeffor“ sprach er. „Heute habe ich Ihnen ein doppeltes Opfer gebracht. Zuerst habe ich die halbe Tafel Ihrewegen versäumt und mir dann den ewigen Groll des Apothekers zugezogen, das vergiebt mir der Mann nicht, daß ich ihn lächerlich gemacht. Und es ist eigentlich auch schändlich, denn er ist ja im vollen Rechte. Freuen Sie sich, daß Ihr Freund über alle Berge ist. Jetzt wäre die Sache in eine unangenehme Verwicklung gerathen und ich weiß kaum, wie Sie noch einen Ausweg finden würden. Ich freue mich übrigens auf den Jammer- und Entrüstungsschrei unserer guten Bürger, wenn sie morgen früh erfahren, daß der Vogel ausgestogen ist. Haha! Die werden Augen machen. Und geben Sie Acht, sie werden nun, da der Vogel fort ist, das Fenster des Gefängnisses neu vergittern und an die Thür ein neues Schloß machen lassen! Prägen Sie nur dem Gefängnißwärter ein, daß er die Fassung und Ruhe nicht verliert, sonst ist noch Alles verloren und Häberlein triumphirt über uns.“

Noch während der Nacht, gegen Morgen wurde die Entweichung des Gefangenen bemerkt und als dieselbe in der Stadt bekannt wurde, war der Entrüstungsschrei der Bürger allerdings kein geringer. Die Bürgerwache hatte das ganze Gefängnißgebäude durchsucht, ohne nur eine Spur aufzufinden, und der Gefängnißwärter spielte den Erschreckten und über die Flucht Wühenden so vorrefflich, daß Niemand auf den Gedanken kam, er könnte den Gefangenen den Weg gezeigt, zum wenigsten die Thür geöffnet haben. Er wurde natürlich in Untersuchung gezogen und verschiedenschach verhört, er blieb indeß bei seiner ersten Aussage und die lautete: daß er nicht begreife, wie, wann und auf welchem Wege der Gefangene davon gegangen sei. Beweisen ließ sich im nichts.

Der Bäcker Hesse, welcher während der Nacht auf Wache gestanden hatte, behauptete es fest und würde es auch beschworen haben, daß Kose mit dem Teufel in Bunde stehe, und seine Behauptung fand mehr Glauben, als zu vermuthen war.

Häberlein suchte nun erst recht darzuthun, daß der Entflohene Kose nicht gewesen sei — die Bürger glaubten ihm nicht. Schnorr war anfangs heftig erschreckt, denn er befürchtete einen neuen Besuch des Verbrechers, allein Hanf wußte ihn zu beruhigen und brachte ihm die Ueberzeugung bei, daß der Entflohene sicherlich die Gegend verlassen werde. Hanf erhielt nach wenigen Tagen von Sachs einen Brief. Derselbe enthielt nur die folgenden Zeilen:

Lieber Aeffor!

Ich bin glücklich wieder daheim. Der kleine Streich hat mir viel Spaß gemacht, indeß würde ich zum zweiten Male doch einigen Anstand nehmen, denn noch heute ist mir der Arm von dem ange strengten Feilen lahm. Dem Instrument taugte wenig. Grüße Siebold und Deine Braut, und wenn sie Deine Frau ist, kommst Du mit ihr zum Besuche zu mir.

Dein Sachs.“

Die Geschichte ist hier eigentlich zu Ende. Nur zur Beruhigung für den Leser soll noch hinzugefügt werden, daß der Aeffor Hedwig wirklich nach einigen Monaten heirathete, daß er erst dann seine junge Frau in das Geheimniß einweihte und daß sie dasselbe auffallender Weise Niemand mittheilte.

Schnorr ist seitdem gestorben und hat den festen Glauben mit sich ins Grab genommen, Hanf habe den leibhaftigen Kose eingekerkert.

Häberlein hat einen greisen Kopf bekommen, allein er behauptet noch immer, Hanfs Gefangener sei nicht Kose gewesen, und Siebold macht ihn noch stets lächerlich.

Das Gefängniß ist wirklich nach Sachs Entweichung in einen äußerst festen Zustand versetzt. Das neue starke Eisengitter vor dem Fenster, der neue Eisenbeschlag an der Thür, das neue Schloß, die Bekleidung der Wände mit harten Eichenbohlen haben 193 Thlr. 17 Gr. 2 Pf. gekostet — das Alles ist durch die Rechnungen genau belegt — der Bäckermeister Hesse behauptet, jetzt könne aus dem Gefängniß auch der „leibhaftige Gottseibeiuns“ nicht mehr entweichen, allein seit dem Pseudo-Kose hat Niemand wieder in dem Raume gefessen.

Vermischtes.

Der Orkan, welcher in den Tagen vom 6.—8. Dec. das Ostsee- meer aufwühlte, entwickelte seine Hauptstärke in der Richtung von Süd-Zeland über den Canal, Holland und weiter durch Westphalen, Thüringen, Sachsen, Böhmen, südostrwärts bis ins ungarische Flachland hinein. Innerhalb dieses Gebietes richtete er die größten Verheerungen an, obwohl er auch in Süddeutschland heftig auftrat und von leichten Erdstößen begleitet war. Auf großen Strecken hatte er starke Gewitter zu Vorläufern, die Thürme, die er hart mitgenommen, sind sehr zahlreich. Das Außerordentlichste hat der Sturm in Böhmen geleistet; da brachte er in der Nähe von Podiebrad einen Güterzug zum Stehen, der mit voller Dampfkraft fuhr.

Den einzigen Gewinn aus den Stürmen haben die Anwohner der sautländischen Küste zwischen Kreuz und Neukuhren gehabt. Da warf die Ostsee ungewöhnlich viel Bernstein ans Land, so daß manchen Mannes Beute an 1000 Thlr. betrug.

Zur Warnung. Man schreibt aus Budweis: Dem unglückseligen Scherzen mit Schießgewehren ist wieder ein Opfer anheimgefallen. Am verflohenen Sonntag kam in der Mühle bei Molin ein mit dem Mülle in Verwandtschaft stehender junger Mann zu Besuch und unterhielt sich mit der Müllerstochter, die seine Braut werden sollte. An der Zimmerwand hing eine Jagdflinte; diese herabnehmend, frug der junge Mann im Scherze seine Geliebte, wer sich mit dem Schießen hier abgebe? Niemand, erwiderte das junge Mädchen, die Flinte hängt schon lange an der Wand und ist gar nicht geladen. Der junge Mann wollte die Flinte wieder an ihre Stelle bringen; da meinte die Müllerstochter scherzend, er habe wohl Respekt vor dem Gewehre und scheue das Pulver. Auf dieses hin nahm der junge Mann die Flinte schußrecht zur Hand, und sprach, das Mädchen neckend, daß er sie erschießen werde. „Nur zu“ erwiderte dieselbe, „ich fürchte mich nicht, das Gewehr ist ja ohnehin nicht geladen.“ Er zielt auf die Geliebte, drückt los und das unglückliche Mädchen sinkt zu Tode getroffen zu Boden. Das Gewehr war geladen und der Schuß ging dem unglücklichen Opfer des traurigen Scherzes durch das eine Auge, so daß es augenblicklich todt liegen blieb.

Die Norddeutsche Landwirtschaftliche Zeitung in Berlin.

auf welche wir unsere Leser bereits früher aufmerksam gemacht, entwickelt sich mehr und mehr zu einem großen Organe, wie es der Landwirtschaft bis jetzt gefehlt, und erfüllt die Aufgabe, welche sie sich gestellt hat, die Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interesse, unter hervorragender Mitwirkung des um die Landwirtschaft hochverdienten land- und volkswirtschaftlichen Schriftstellers G. Ant. Riendorff in immer größerem Maße.

Dieselbe erscheint vom 1. Januar 1864 ab, wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen bezogen werden und kostet vierteljährlich einen Thaler. — Den Inhalt derselben bilden: Artikel und Rundschau aus der Gegenwart. — Wirtschaftliche und technische Abhandlungen, Aufsätze und Vorträge, welche namentlich auf die nachhaltige Erhöhung des Reinertrags vom Grund und Boden gerichtet sind. — Landwirtschaftliches, Genossenschafts-, Credit-, Steuer und Versicherungswesen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Ergebnisse vergleichender Versuche. — Aus den Berennen. — Practisch verwertbare Resultate der Wissenschaft. — Correspondenzartikel und Berichte aus Deutschland, England, Frankreich, Amerika etc. — Volkswirtschaft. — Handel und Statistik. — Börsenberichte. — Producten- und Handels-Rundschau. — Substitutions-Kalender. — Domainenverpachtungen und andere Verträge, welche die Vermittlung des gesammten landwirtschaftlichen Verkehrs betreffen. — Markt- und Preisberichte über landwirtschaftliche Producte aller Art. — Anzeigen. — Landwirtschaftliche Frauenzeitung.

Außerdem bringt die „Norddeutsche Landwirtschaftliche Zeitung“ einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen des im Februar 1864 in Berlin stattgefundenen 2. Congresses Norddeutscher Landwirthe.

Was wesentlich für die Nordd. Landw. Zeitung spricht, ist der Umstand, daß die Zahl der Leser derselben im Laufe des Jahres 1863 sich verdreifacht hat.

(Gingefandt.)

Durch die Empfehlung einer Freundin auf das Schnittgeschäft von Robert Bernhardt in Dresden aufmerksam gemacht, besuchte ich kürzlich dieses Geschäft und fand die billigen Preise auch beständig.

Auch hat mir die freundliche und schnelle Bedienung sehr gefallen, daß ich aus voller Ueberzeugung Jeden auf dieses Geschäft aufmerksam machen kann.

Selma Werner.

„In einem wahren Schatz machen die unzähligen Denk- und Aussprüche berühmter Männer den Lahrer Sinkenden Boten, der überhaupt in allen seinen Theilen mustergerig dasteht.“ (Schweinfurter Tagblatt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 4. Advent-Sonntage predigt Vormittags: Herr Pastor Schmidt, Nachmittags: Herr Diaconus Fider.

